News
HEINZ SICHROVSKY
verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich hier an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Salut für Birkmeir

Der Direktor des Theaters der Jugend, Thomas Birkmeir, muss 2026 aus dem Amt gehen. Das erstaunt mich: Was ich dort gesehen habe, war tadellos, das Haus wird mit Preisen überhäuft, und viele Biografien junger Schauspieler und Regisseure belegen, dass sie beim größten Kinder- und Jugendtheater Europas ihre Karrieren begonnen haben. Also? Birkmeir habe durch autoritäres Verhalten „eine Atmosphäre der Angst" verbreitet, verrieten teils abgegangene, teils anonyme Hausmitglieder dem „Standard". Seit längerem schon scheint in Verliererkreisen ein Formular mit den immer gleichen substanzlosen Stereotypen zu kursieren. Das Ziel, auf diesem Weg zwecks lukrativer Befütterung des Online-Aufkommens Erfolgreiche zu eliminieren, wurde etwa im Fall der Reinhardt-Seminar-Direktorin Maria Happel erreicht. Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger blieb unbeschädigt, weil sich die Eigentümer des Privattheaters und die subventionierende Stadtpolitik hinter ihn gestellt haben. Von letztgenannter hätte ich mir das auch in Birkmeirs Fall erwartet. Aber diesmal ist die Kulturstadträtin dem Attackierten gleich öffentlich in den Rücken gefallen. Dabei dachte ich immer, ein Kulturpolitiker habe sich bis zum Vorliegen belastbarer Resultate hinter die ihm Anvertrauten zu stellen. Man steht als Künstler halt arg in Gottes Hand, vor allem vor Wahlen.

Der Fall „ Emilia Pérez"

Insgesamt ist es dringend an der Zeit, sich wieder um die Kunst statt um die Umstände ihrer Erzeugung zu kümmern. Als restriktiver Kinogänger kann ich z. B. nicht beurteilen, ob der vielfach Oscar-nominierte Film „Emilia Pérez" samt Protagonistin Karla Sofía Gascón tatsächlich das Beste des kinematografischen Jahresaufkommens war. Oder ob die Überzeugungen der Academy eher auf der Trans-Thematik von Werk und Titelheldin beruhen. Jetzt wird es jedenfalls eng, denn der geborene Carlos Gascón hat vor Jahren via Twitter ein schwarzes Polizeiopfer bepöbelt und den Islam ein Virus genannt. Gleich denke ich da an die Oscar-Zeremonie vor drei Jahren, als der schwarze Moderator die Gattin des schwarzen Großschauspielers Will Smith in pülcherhaftem Ton beleidigte und eine verdiente Ohrfeige abfing. Oder an die Euphorie, sich endlich an den jüdischen Verbrechern Weinstein und Epstein schadlos halten zu können (und Giganten wie Polanski und Woody Allen gleich mitmeinen zu dürfen). Oder an die glückliche Überraschung, dass der Radaubruder Sean Combs (vulgo P. Diddy) aus dem unverdienten Wohlstand die falschen Schlüsse gezogen hat. Heißt: Keiner ist wegen seiner Herkunft, seiner Hautfarbe oder seiner sexuellen Präferenzen schlechter als andere. Besser aber auch nicht.

Lesenswert:

Susanne Gregor, „Halbe Leben". Zwei Frauenleben in Ausnahmesituationen.
Aus der Weite der Literaturgeschichte:
Ernest Hemingway, „Der alte Mann und das Meer". Nimmt uns immer noch den Atem.

Hörenswert:

Philharmonia Schrammeln. Wiener Volksmusik in philharmonischer Meisterdarbietung. Am 13. Februar im Musikverein.

Sehenswert:

„Azur oder die Farbe von Wasser" von Lisa Wentz in der Josefstadt. Grandiose Dorftragödie

---

Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at

Hier geht's zu Ihren Leserbriefen

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS Spitzentöne?

Newsletter abbestellen | Impressum